



## Diebspinne, *Argyroides argyroides* (WALCKENAER, 1842) Familie Theridiidae (Kugelspinnen)



Die Diebspinne *Argyroides argyroides* (WALCKENAER, 1842) ist, wie auch andere Vertreter der Gattung *Argyroides*, zu einem selbständigen Leben nicht befähigt. Sie lebt in den Netzen anderer Spinnen und stiehlt deren Beute. Die Art ist im Mittelmeerraum weit verbreitet und hält sich vorwiegend in den Netzen der Opuntien Spinne *Cyrtophora citricola* (FORSKÅL, 1775) auf; siehe dazu auch unser Merkblatt Nr. 009-06 der Serie **UMWELTbürgerinfo**: [ <http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/009-06%20-%20Opuntien Spinne.pdf> ].

Anmerkung: Am 15.07.2008 gelang uns der Nachweis dieser Spinnenart für Kreta in Vori bei Timbaki / Südkreta; leg. H. Eikamp (NLUK), ded. J. Altmann (SMF).

*Argyroides argyroides* erreicht eine Körperlänge von 4 bis 7 Millimeter. Der Körperbau weicht sehr von der normalen Spinnengestalt ab. Der silbrig glänzende Hinterleib der sonst dunkelbraun gefärbten Spinne ist konisch stark erhöht, dadurch erscheint der Hinterleib in der Seitenansicht spitz dreieckig und reicht oft weit über die Spinnwarzen hinaus. Des Weiteren weisen die Männchen eine eigenartige Ausformung des Kopfbereiches auf, der sich blasenförmig im Bereich der erhöhten Augenpartie abzeichnet. Die Stridulationsorgane (zur Lauterzeugung) des Männchens sind darüber hinaus stark zurückgebildet. Die Extremitäten sind relativ dünn und wirken daher sehr zerbrechlich. Die Hintertarsen sind beborstet und tragen unterseits eine regelmäßige Reihe kammartig gezählter Borsten. Erwachsene Tiere sind von Mai bis Juli zu finden.



Die Diebspinne lebt ausschließlich als Schmarotzer in den Netzen großer Radnetzspinnen, insbesondere in denen der Opuntien Spinne (s. **Abb.**: Netz der Opuntien Spinne im Gestrüpp von Feigenkakteen mit Spinne, Kokons und eingesponnener Beute; **Foto**: H. Eikamp, Vori / Südkreta, 15.07.2008). Die kleine Spinne wird auf Grund ihrer geringen Größe von der eigentlichen Netzbewohnerin meist nicht beachtet und stiehlt sich aus dem fremden Netz in günstigen Augenblicken bereits eingesponnene Beutetiere und trägt sie davon. Die Diebspinne zeigt das am besten erforschte Beispiel von Tischgenossenschaft (Kommensalismus) unter den Spinnen.

Die Diebspinne nutzt z.B. sehr geschickt die "Schwächen" der Opuntien Spinne aus und ernährt sich vorwiegend von deren Beute. Kleinere, im Netz verfangene Beutetiere, wie Blattläuse und Mücken, werden von der größeren Opuntien Spinne meist ignoriert. Diese Insekten holt die Diebspinne. Andererseits kommt es vor, dass die Diebspinne an eine fressende Opuntien Spinne heranschiebt, dabei zwar mit ihrem Leben spielt, aber oft genug an der bereits mündgerechten Beute mitsaugen kann. Bei Gefahr durch die Opuntien Spinne kann sich die Diebspinne immer noch fallen lassen und an dem nachgezogenen Sicherheitsfaden zum ursprünglichen Sitzplatz zurückklettern.

Fangen sich im Netz der Opuntien Spinne kurz hintereinander mehrere größere Beutetiere, so wickelt diese erst

ein Insekt ein, lässt es hängen und widmet sich der nächsten Beute. Diesen Moment passt die Diebspinne ab und stiehlt – während die Wirtin beschäftigt ist – die bereits eingewickelte Beute. Einen Sicherheitsfaden hinter sich her ziehend, klettert die Diebspinne heran, packt die eingewickelte Beute, beißt den Faden, an dem die Beute hängt, durch und lässt sich mit dem Beutetier aus dem Netz fallen. Danach klettert sie am Sicherheitsfaden zurück zu ihrem versteckten Schlupfwinkel. Auf diese (vorgenannte) kleptoparasitische Lebensweise konzentrierten sich die bisherigen Studien über die Dienspinne.

Zum Fortpflanzungsverhalten war vor allem bekannt, dass die Kopulation eine gustatorische ("Geschmacksinn") Komponente enthält. Die Männchen offerieren den Weibchen ein Sekret aus Drüsen am modifizierten Kopffortsatz. Dort verankern die Weibchen während der Kopulation ihre Cheliceren und scheinen das Sekret aufzunehmen (gustatorische Balz, "Balzfüttern"). Doch führt gerade diese "orale" Verankerung zur Einnahme der Kopulationsstellung des Weibchens. Die gesamte Kopulation dauert 1 bis 6 Stunden und umfaßt 40 - 200 Einzelinsertionen. Diese erfolgen nach einem bestimmten Muster. Mit den letzten Genitalkontakten überträgt das Männchen ein Sekret, das die weiblichen Kopulationsöffnungen verschließt (KNOFLACH 2004). Dieses auffällige Begattungszeichen wurde vielfach als Fortsatz des Geschlechtsorgans [Epigyne] (fehl-) interpretiert.

(KNOFLACH B. (2004): Diversity in the copulatory behaviour of comb-footed spiders (Araneae, Theridiidae). -*Denisia* (Linz) **12**: 161-256).

Die nachfolgenden Abbildungen zeigen Fotos der Diebspinne (*Argyrodes*) aus dem Internet; rechts eines Eikokon.



Im Sommer kann man neben den Netzen der "Wirtsspinne" die markanten, weißen Eikokons der Diebspinne finden, die zu den schönsten und auffallendsten Kokons von Spinnentieren gehören. Sie sind an einem dünnen Faden aufgehängt und setzen sich aus einem oberen, kugeligen Abschnitt, der die Eier enthält, und einem zylindrischen Rohrstutzen zusammen, durch den später die Jungspinnen den Kokon verlassen. Die Jungspinnen werden bis zum Schlüpfen vom Weibchen bewacht.

Die Merkblattherausgabe wurde gefördert aus Zuwendungsmitteln der Fraport AG, Stiftung Hessischer Naturschutz, dem Kreis Offenbach (Fachdienst Umwelt) und der NAOM Landesgruppe Umwelt Kreta eV



Das Merkblatt wurde von H. Eikamp & U. Kluge bearbeitet. [Art.-Nr. 2.661; Zitat-Nr. 4.539]

impr. 2008-eik.